

# Behind Reality

## Hinter der Wirklichkeit

Von Ookami-no-Tenshi

### Kapitel 11: 11. Wie das Leben so spielt (Teil 1)

#### 11. Wie das Leben so spielt (Teil 1)

Verwirrt schaue ich mich um. Das hier ist nicht die Zentrale der Weltenspringer, aber wo bin ich denn ansonsten gelandet? Ich sitze in einem riesigen Gebäude mit hohem Dach und um mich herum laufen überall Kinder herum. Fest entschlossen, herauszufinden, wo ich bin, beuge ich mich zu einem kleinen Jungen herab, der gerade auf einem Haufen Holzblöcken sitzt. „Hallo Kleiner, kannst du mir vielleicht helfen?“ Es kommt keine Antwort und der Junge tut so, als ob ich gar nicht da wäre. Verwirrt davon möchte ich meine Hand auf seine Schulter legen, um ihn auf mich aufmerksam zu machen. Erschrocken ziehe ich sie aber sofort wieder zurück. Sie ist durch das Kind hindurchgegangen. Erst jetzt wird mir klar, dass mich der Kleine höchst wahrscheinlich weder sehen, noch hören kann.

Aber wie finde ich nun heraus, wo ich bin und was ich als Nächstes tun soll? Um nicht sofort in Panik zu geraten, sehe ich mich erst einmal etwas genauer um. Die jüngeren Kinder spielen Fangen, oder bauen Türme aus Bauklötzen. Eine Gruppe von Jugendlichen tratscht in einer Ecke über alles mögliche und der Rest sitzt im Raum verteilt auf irgendwelchen Gegenständen. Seien es Stahlrohre oder Holzscheite, hier findet man so gut wie jeden Müll. Wahrscheinlich war das hier einmal etwas ähnliches, wie eine Lagerhalle. Insgesamt befinden sich hier sicherlich über 100 Minderjährige, oder noch mehr. Plötzlich wird die Tür aufgerissen und ein kleines Mädchen von gerade mal acht Jahren stürmt in den großen Raum.

„Sie sind wieder da! Sie sind endlich wieder da!“, schreit sie und alle Anwesenden stürmen augenblicklich zur Tür. Wer herein kommt, kann ich nicht genau sehen. Zu viele Leute belagern die Gekommenen.

Ich möchte schon aufgeben, als ich plötzlich eine mittlerweile nur allzu bekannte, lachende Stimme vernehmen kann. Sofort schrecke ich hoch und versuche erneut durch die Traube an Menschen zu sehen und tatsächlich. Auf einmal hüpfte Sam, mit dem Mädchen von eben auf den Schultern, in meine Richtung. Der Großteil der Kinder verfolgt ihn, während die Jugend eher stehen bleibt.

Lachend läuft der Blonde weg und lässt sich, nach einer kurzen Jagd, ergeben fangen. Die Kleinen sind vollkommen begeistert davon und hüpfen fröhlich lachend um ihn herum, bis eine Stimme die Menge zum Schweigen bringt.

„Sam, du Idiot. Jetzt komm endlich her und hilf uns hier!“ Nun, da kaum mehr Leute

um den Eingang stehen, kann ich auch noch zwei weitere, schon etwas ältere Jugendliche erkennen, die anscheinend mit Sam zusammen angekommen sind. Der genervte Ausruf gerade kam von einem Mädchen mit schwarzem Haar, welches sie zu zwei Zöpfen gebunden hat. Wütend funkeln ihre grünen Augen in Richtung Sam, welcher nur lacht und sitzen bleibt.

Die Kinder, welche scheinbar ein wenig Angst vor dem Mädchen haben, treten einige Schritte von dem Blondem weg. Die Älteren unter ihnen verdrehen nur die Augen, als die Schwarzhaarige wütend auf Sam zugeht und ich ahne bereits, dass sich diese Szene hier nicht zum ersten Mal abspielt. Das Mädchen bleibt knapp vor ihm stehen und holt mit ihrer Hand weit aus, doch bevor sie das Gesicht des 17jährigen erreichen kann, ist dieser schon längst hinter ihr. Blitzschnell ist Sam aufgestanden und hat sich mit einem Sprung aus der Gefahrenzone gerettet, nur um anschließend hinter das fremde Mädchen zu laufen und ihr ein Bein zu stellen.

Sie verliert das Gleichgewicht, doch bevor ihr Gesicht auf dem Boden ankommt, wird sie ruckartig festgehalten und umgedreht. Leicht rot um die Nase liegt sie jetzt in Sams Armen, der sie sofort aufgefangen hat. Das freche Grinsen auf seinen Lippen trotz nur so von Überlegenheit.

Erneut schlägt das Mädchen in seine Richtung, doch ihr Arm wird dieses Mal einfach von Sams freier Hand aufgehalten

„Ich hab dich auch lieb Mandy“, meint er darauf hin sarkastisch und streckt ihr die Zunge heraus.

„Habt ihr Beide es dann langsam?“, kommt es auf einmal gelangweilt von der Tür. Der Letzte, der nach Sam und Mandy in den Raum gekommen ist, ein braunhaariger junger Mann von etwa 22 Jahren, lehnt sich emotionslos an die Wand und beobachtet die beiden Streithähne. Neben ihm stehen fünf große Taschen. Was darin ist, würde ich nur zu gerne wissen, aber mittlerweile habe ich gemerkt, dass ich weder etwas anfassen kann, noch mit irgendwem reden kann. Hier bin ich wie ein Geist, unsichtbar, also kann ich leider nicht neugierig sein und nachsehen.

Sam lacht nur und stellt Mandy wieder auf ihre Füße, die sich beleidigt wegdreht. Laut seinen Erzählungen müsste das Mädchen jetzt 16 Jahre alt sein, ein Jahr jünger, als Sam selbst. Nachdem der Blonde nochmals gekichert hat, geht er gemütlich zu dem jungen Mann an der Tür und nimmt zwei der, so wie es aussieht, sehr schweren Taschen.

Auch Mandy tritt beleidigt zu den Beiden und nimmt sich eine der Taschen, während der junge Mann die restlichen zwei aufhebt.

Gemeinsam gehen die drei quer durch den Raum, bis zu einer weiteren Tür, die mir bis jetzt noch gar nicht aufgefallen ist. Eines der älteren Kinder öffnet sie und lässt die Großen hindurch. Kurzum beschließe ich mich ihnen anzuschließen und folge schnell, solange die Tür noch offen steht.

Ich komme in einen dunklen Raum, was daran liegt, dass die Jalousien allesamt heruntergelassen wurden.

Endlich lüftet sich auch das Geheimnis der fünf Taschen, da der junge Mann von vorhin seine zwei öffnet. Glitzernder Gold und Silberschmuck, gespickt mit hunderten Edelsteinen scheint mir entgegen und ich muss hart schlucken. Plötzlich kommen von hinten noch ein Mädchen und ein Junge durch die Tür, die anerkennend pfeifen, als sie den Inhalt der Taschen sehen. Das blonde Mädchen meint erstaunt: „Wow, so eine große Beute hatten wir sein Monaten nicht mehr.“

„Wie cool! Mit dem Geld kommen wir sicher ein paar Wochen aus. Wie habt ihr es

geschafft, mit so vielen Taschen unbemerkt da wieder rauszukommen?", fragt der blonde Junge, der dem Mädchen recht ähnlich sieht gleich darauf und fischt sich eine Perlenhalskette aus einer der Taschen um sie genau zu begutachten.

„Unser Topteam hat doch noch nie versagt, wenn es brenzlich mit unserem Budget wurde, oder?“, meint Mandy stolz.

Die beiden Blondes lachen laut los und auch Sam stimmt mit ein, während das Mädchen beleidigt die Backen aufbläst. „Was habe ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht?“, fragt sie und schmolzt.

„Ach Mandy, du bist nur so niedlich, wenn du dich aufregst! Außerdem war der Plan heute von Olivia, wir haben ihn nur ausgeführt“, meint Sam grinsend.

„Wobei du fast geschnappt worden bist, möchte ich anmerken“, fügt der junge Mann von vorhin noch hinzu, während er anfängt den Schmuck zu sortieren. „Du hast es einzig und allein uns Zweien zu verdanken, dass du da wieder heraus gekommen bist.“

„Na und? Ich habe mich doch schon bei euch bedankt! Jetzt mal etwas Wichtigeres, was machen wir mit der Beute? So viel können wir doch nicht auf einmal an Jojo verkaufen?“, versucht die Schwarzhaarige gekonnt abzulenken.

Sam geht auf das Spiel mit ein und antwortet: „Gleich morgen in der Früh schnappe ich mir zwei von den Jungs und bringe die erste Tasche zu ihm, der Rest bleibt erstmal bei uns, bis sich die Stadt wieder ein wenig beruhigt hat.“

Das Gespräch geht noch etwas weiter, während ich alles hier beobachte. So lebt Sam also. Heruntergekommen, aber doch irgendwie schön. Es ist toll, dass sich hier alle um das Wohl der Anderen sorgen und den Kinder helfen.

Gerade entbrennt wieder ein Streit zwischen dem Blondem und Mandy, als meine Umgebung verschwimmt und ich plötzlich in einem Lokal sitze. Wo bin ich denn jetzt schon wieder?

Durch ein Fenster kann ich draußen einen breiten Fluss erkennen und eine gut gepflegte Straße, also bin ich ganz sicher nicht mehr in der Nähe der Lagerhalle vorhin.

In diesem fragwürdigem Café ist es zwar sehr gemütlich eingerichtet, aber wie ich gerade sehe, sind die Kellnerinnen nur aufs Nötigste bekleidet. Sie alle tragen blaue Miniröcke, die nur knapp über den Po gehen und bauchfreie Tops, die zusätzlich einen unglaublich tiefen Ausschnitt haben.

Wie nicht anders zu erwarten, bestehen die Kunden fast gänzlich aus älteren Männern, die den Mädchen gierig hinterher glotzen.

Wie kann man nur in so ein Café gehen, oder darin arbeiten? Wobei mich die leise Vermutung beschleicht, dass keine der Kellnerinnen das gern tut. Viele haben wahrscheinlich keine andere Wahl, um an Geld zu kommen. So läuft das jedenfalls meistens in solchen Lokalen.

Auf einmal werde ich auf die Küchentür aufmerksam, aus der ein weiteres Mädchen mit der gleichen Bekleidung schreitet. Fast hätte ich sie mit den zusammengebundenen Haaren nicht erkannt. Mir stockt der Atem und ich werde sofort wütend. Knapp vor mir steht Luna, gedemütigt von dieser Kleidung und serviert einem Gast gerade seinen Kaffee, der sie fast sabbernd ansieht. Doch was mich erst richtig sauer macht, sind die ganzen blauen Flecken auf ihrem gesamten Körper. In der Zentrale habe ich das nie bemerkt, aber vielleicht verschwinden die Verletzungen dort genauso, wie die, die man während einem Kampf abbekommt, sobald man wieder zuhause ist.

Vollkommen geschockt möchte ich sie schon darauf ansprechen, wer das getan hat, als mir bewusst wird, dass mich erneut keiner sehen kann. Da wir hier bei Luna sind, muss das bedeuten, ich bin in Italien. Aber wieso verstehe ich dann jedes ekelerregende Wort dieser Männer? Darüber kann ich jedoch nicht länger nachdenken. Ein recht stämmiger Mann öffnet die Tür, die zur Küche führt von Innen und brüllt: „Luna! Hierher sofort.“ Dann ist er auch schon wieder verschwunden.

Lu atmet einmal tief durch und hastet danach in die Küche. Schnell folge ich ihr und kann sehen, wie sie zwanghaft versucht ihr Zittern zu unterdrücken. Da wird mir erst der Ernst der Lage klar.

So wie ich sie kennen gelernt habe, würde Luna niemals einfach so zittern und Angst haben, sondern müsste schon einen triftigen Grund dafür haben.

Da kommen mir ihre Verletzungen wieder in den Sinn. Also ich verwette meine Kleidung darauf, dass es dieser Mann war, der sie geschlagen hat und das scheint nicht einmal den Gästen des Cafés etwas auszumachen. Diese Schweine! Sehen wie ein Mädchen hier geschlagen wird und gucken ihr, anstatt zu helfen, lieber auf die Brüste.

In der recht kleinen Küche angekommen steht Luna regungslos vor dem bulligen Mann der die Arme wütend in seinen Seiten gestemmt hat. „So Kleine, jetzt verrate mir mal, wieso mich gestern ein Gast darauf angesprochen hat, dass du ihn abgewimmelt hast?“

„Verzeih bitte, aber er hat mir nicht nur auf den Arsch gegriffen, er wollte auch, dass ich mit ihm nach hinten gehe, damit er...“ Weiter kommt sie nicht, da der Mann ihr mit der bloßen Hand eine gescheuert hat. „Und deswegen wirfst du ein schlechtes Bild auf mein Café? Du weißt genau, dass der Kunde hier König ist!“, brüllt er weiter.

„Aber, aber Vater...“ „Nichts da! Ich habe den Mann heute nochmals eingeladen und er wird von dir als Entschuldigung von vorne bis hinten bedient. Er darf mit dir anstellen, was er will, du unnütze Göre.“ Noch zweimal tritt der stämmige Mann nach dem wehrlosen Mädchen, bis er sich wieder an die Arbeit macht und Luna schnell nach draußen flüchtet, um ebenfalls weiter zu arbeiten.

Mir fällt es in der Zwischenzeit schwer, mich noch zu beherrschen. Der Typ gerade, dieses schmierige, ekelige Arschloch ist ihr Vater! Ihr Vater verdammt! Welcher halbwegs normal denkende Mensch macht so etwas mit seiner Tochter?

Obwohl es mich unglaublich reizt, ihn jetzt anzubrüllen, würde es ja doch nichts bringen, da ich sowieso unsichtbar für ihn bin. Aber ich verspreche, ich werde etwas dagegen tun, sobald ich wieder aufwache. Von mir aus werde ich auch mein gesamtes Ersparnis für einen Flug nach Italien opfern! Aber dass jemand Luna dermaßen verletzt und erniedrigt, dabei schaue ich ganz sicher nicht zu.

Wenn es nötig ist, werde ich die Polizei dort mit meinen eigenen Händen reinzerren. So etwas darf man doch nicht ignorieren und es wundert mich sogar, dass die italienischen Polizisten noch nichts von diesem Lokal und den Arbeitsbedingungen wissen. Dieser Arsch von einem Geschäftsführer weiß, wie er Unerlaubtes vor dem Gesetz vertuscht, denn die Mädchen sind sicher allesamt Minderjährig und strippen hier vor alten Männern herum. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das erlaubt ist.

Doch bevor ich noch weiter darüber nachdenken kann, verschwimmt meine Umgebung erneut und ich frage mich wirklich, bei wem ich als Nächstes landen werde.

To be continued...

